

Endungen klar - alles klar

Die Namen Damen liefern eine kleine Anleitung zum Verständnis der häufigsten Ortsnamenformen

VON JACQUELINE REBER

Viele Ortsnamen haben dieselbe Endung oder zumindest eine ähnliche Endungsform. Die heutige Kolumne beschäftigt sich mit der Bedeutung der Endungen -ingen und -inghofen beziehungsweise -ikofen, -hofen sowie -ikon bzw. -iken, so dass Sie die Bedeutung der Ortsnamen Egerkingen, Däniken oder Gunzgen künftig Ihren Bekannten erklären können.

Ortsnamen mit der Endung -ingen sind sehr häufig anzutreffen, so zum Beispiel in den Gemeindeformen Boningen, Egerkingen, Härkingen, Oensingen und Stüsslingen. Die Endung lebt heute auch noch in Wörtern wie Jüngling, Frechling oder Schreiberling weiter. Die alemannische Landnahmezeit im ausgehenden 6. und hauptsächlich 7. Jahrhundert ist charakterisiert durch Orte mit der althochdeutschen Ableitung -ingum, neuhochdeutsch -ingen. Es handelt sich dabei ursprünglich um eine adjektivische Ableitung, die eine Zugehörigkeit im weitesten Sinne und, bezogen auf Menschen, eine persönliche Verbindung verwandtschaftlicher oder rechtlicher Art ausdrückte. Die Familienangehörigen, die Gefolgsleute und die Untergebenen eines Herrn, dessen Personennamen im ersten Glied des Ortsnamens erscheint, wurden mit der Ableitung -ingum als Mitglieder dieser bestimmten Menschengruppe bezeichnet.

Menschengruppe als Ortsname

Wo sich demnach die Gruppe eines «Egrich» niederliess, wohnten die «Egrichinga», also eigentlich die «Egrichschen», und wenn sie dann sesshaft wurde, konnte ihre Wohnstätte als «za diem Egrichingum», heute also Egerkingen (bei den Egrichschen) bezeichnet werden. Die -ingen-Ortsnamen bezeichnen somit primär eine Menschengruppe und erst sekundär eine Siedlung.

Zu dieser frühesten fränkisch-alemannischen Namensschicht gehören im Kanton Solothurn nebst den oben bereits erwähnten Gemeinden in Olten-Gösigen und Thal-Gäu folgende Ortsnamen: Aetingen (zum Personennamen Ato), Deitingen (Teito), Derendingen (Tarut), Gerlafingen (Gerolf), Lüsslingen (Liuzzilo), Meltingen (Malto oder Melto), Nunningen (Nunno), Obergerlafingen (Gerolf), Oekinggen (Oticho), Subingen (Subo) und zahlreiche Weiler oder Wüstungen (ehemalige Sied-



Ruine Gösigen in Obergösigen: Überrest einer mit drei bis zu 10 Meter hohen Wällen geschützten Holz-Erdburg, errichtet um das Jahr 1000 als Stammsitz der Freiherren von Gösigen. Der Name dieser Familie, erstmals erwähnt 1161 als «de Gozequovon», geht zurück auf eine Siedlung Gossingohofa, was so viel bedeutet wie «Höfe der Leute des Gosso». BRUNO KISSLING

lung) wie Finigen (Fino, Laupersdorf), Höngen (Huo(c)h, Laupersdorf), Ruppoldingen (Ruopold, Olten) und Ruttigen (Olten).

Nicht überall gibts -ingen-Namen

Ortsnamen, die auf frühe geistliche Grundherrschaft hindeuten, wie man sie beispielsweise in den Baselbieter Gemeindeformen Eptingen («die Äbtischen», althochdeutsch abbat «Abt») und Pfeffingen («die Pfäffischen», althochdeutsch pfaffo «Priester», Geistlicher, «Pfarrer») findet, sind im Kanton Solothurn nicht vertreten. Es ist zudem auffällig, dass die -ingen-Namen in drei geografischen Räumen im Kanton Solothurn fehlen: im Leberberg, im hinteren Teil des Thals und entlang der Passwangstrasse. Im Leberberg vermochte sich die romanische Vorbevölkerung offenbar über die fränkisch-alemannische Landnahme hinaus zu halten, sodass die Neuankömmlinge die bestehenden Orts-

DIE NAMENDAMEN

In dieser Kolumne erzählen Jacqueline Reber und Beatrice Hofmann-Wiggenhauser einmal im Monat von speziellen Flurnamen der Amteien Olten-Gösigen und Thal-Gäu.

namen übernehmen konnten. Auch in dem hinter der zweiten Jurakette gelegenen Guldental sowie im Westen des Schwarzbubenlandes, in den Tälern der Lüssel und der Lützel, ist der Typus nicht vertreten.

Hof als neueres Namenselement

Mit der zunehmenden Sesshaftigkeit nach der Landnahme, in unserer Gegend ungefähr seit dem 8. Jahrhundert, verschob sich der Blick der Nachbarn von der Menschengruppe auf die Siedlung, die in den meisten Fällen aus einem einzelnen umfangreichen Bauernhof oder einer kleineren Ansammlung von Höfen bestand. Die ursprüngliche Form der -ingum-Namen wurde um das Grundwort -hofum (Hof «Hof, Besitz») erweitert, sodass nun durch -ingohofum die Bedeutung «bei den Höfen der Leute des ...» ausgedrückt werden konnte. Möglich wäre aber auch, dass beispielsweise Hessigko-

fen nicht «Höfe der Hessingen, der Angehörigen des Hasso», sondern «Hof Hessing» oder «Hesso-Hof» bedeutet.

Das Element -ingohofum unterlag in der Folge verschiedenen Veränderungen. So wurden zuerst die unbetonten Vokale reduziert und zum Teil gänzlich eliminiert. Von -ingohofum blieben lediglich die drei Konsonanten -ngh-, was letztlich zu einem «k» in der Aussprache führte. So entstand die Endung -igkofen, die im Kanton Solothurn durch die Ortsnamen Aetigkofen, Hessigkofen, Küttigkofen, Lüterkofen und Nennigkofen im Bucheggberg vertreten ist, aber auch durch die Wüstungsnamen Günnikofen/Günnikon (Lohn-Lüterkofen) und Hächelkofen (Nennigkofen).

Im Osten stark verkürzt

Östlich der Emme hingegen, die eine spezielle Dialektgrenze bildet, wurde das althochdeutsche Element -ingohofum im 14. Jahrhundert zu -ikon, -iken-, -ken oder -gen verkürzt. Beispiele hierfür sind die Ortsnamen Bolken, Däniken, Dulliken, Etziken, Gösigen, Gunzgen, Hüniken und auch das ehemalige Dorf Bienken (Oensingen) sowie die (ehemaligen) Siedlungsnamen Adliken (Wislen), Wilken und Denken (Matzendorf) und Neriken (Kienberg).

Egerkingen bedeutet demnach «bei den Angehörigen des Egrich», Däniken «bei den Höfen der Leute des Tanno», Dulliken «bei den Höfen der Leute des Tullo» und Gunzgen «bei den Höfen der Leute des Gunzo». All diese Ortsnamen sind mit einem (meist althochdeutschen) Personennamen gebildet worden.

Was die Endungen -ach, -wil, -statt oder -stetten bedeuten, wird in einer späteren Kolumne erläutert.

Am Dienstag, 1. März, um 19.30 Uhr werden Jacqueline Reber und Beatrice Hofmann-Wiggenhauser in der Gemeindebibliothek Dulliken in einem Vortrag «Flurgeschichten in Olten-Gösigen» die Forschungsstelle «Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch» vorstellen und mit Flurnamen-Beispielen aus der Region ihre Arbeitsweise aufzeigen.



Dr. Jacqueline Reber ist Leiterin der Forschungsstelle Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch in Olten.

@ info@namenbuch-solothurn.ch

Schönenwerd

Abfuhrmarken sind jetzt teurer

Was die Kebag Zuchwil Mitte 2015 angekündigt hatte, ist jetzt Tatsache: Die regionalen Sackgebühren sind auf Anfang 2016 um durchschnittlich 8 Prozent gestiegen. Das betrifft die in den Geschäften verkauften Kebag-Säcke der verschiedenen Grössen, aber auch die auf der Gemeinde zu beziehenden Gebührenträger. Deren Preise haben sich per 1. Januar 2016 wie folgt geändert:

- Bündelmarken (Bogen à 10 Stück): Fr. 15.90 pro Bogen (bisher Fr. 14.70);
- Sperrgutmarken (Bogen à 10 Stück): Fr. 28.40 pro Bogen (bisher Fr. 26.50);
- Containerbänder 800 Liter (Block à 10 Stück): 161 Franken pro Block (bisher 149 Franken).

Hintergrund der Gebührenerhöhung sind die derzeit tiefen Strommarktpreise. Der Kebag als einer der grössten Stromproduzentinnen in der Region entstehen dadurch Einbussen von 6 bis 7 Millionen Franken pro Jahr aus dem Stromverkauf. (MGT)



Teurer geworden: Kebag-Säcke. SZR



Bahnhof Dulliken adieu Das Dulliker Bahnhofgebäude ist verschwunden. Der Abbruch hatte im letzten Herbst begonnen. Die freigewordene Fläche von Bahnhofgebäude und Güterschuppen wird zunächst für Arbeiten im Zusammenhang mit dem Vierspurausbau der Bahnstrecke Olten-Aarau genutzt, später werden dort Parkplätze und Veloabstellplätze erstellt. Eine Sanierung des Dulliker Bahnhofgebäudes hatten die SBB verworfen. FOTO: BRUNO KISSLING

HINWEISE

OBERGÖSGEN

Generalversammlung der SP

Heute Dienstag, 2. Februar, führt die SP Obergösigen ihre ordentliche Generalversammlung durch. Sie beginnt um 20 Uhr im Haus der Begegnung. Neben den ordentlichen Traktanden sind die Schwerpunkte aktuelle Themen aus der Gemeinde und die Abstimmungsvorlagen vom 28. Februar. (MGT)

STARRKIRCH-WIL

Seniorenwanderung nach Aarburg

Morgen Mittwoch, 3. Februar, führt die Seniorenwandergruppe Starrkirch-Wil eine Wanderung nach Aarburg durch. Treffpunkt: 13.30 Uhr bei der Bushaltestelle Gemeindezentrum. Die Wanderroute führt über Holzschopf, Wartburghöfe, Steinbruch und Schwarzhaar – zum Kaffeehalt nach Aarburg. Je nach Wetter ist auch eine andere Route möglich. Für den Rückweg benutzt die Wandergruppe den Bus, Aarburg Städtli ab 17.08 Uhr. Info über Telefon 062 295 27 57 oder 062 295 38 68. Wanderleiter: Bruno Hof und Harald Frey. Voranzeige: Die nächste Wanderung findet am Mittwoch, 17. Februar, statt. (MGT)

